

und Fahrzeuge aller Art durch einander. Die einen wollen vom Ufer, lösen die mächtigen Ketten und suchen sich Bahn zu machen nach dem vollen Strome; andere drängen heran nach dem Ufer oder nach den Kanälen, welche in die Stadt hinein führen; wieder andere suchen eine bequemere Haltestelle oder feuern nach dem Zollamte. Zwischen den gewaltigen Seeschiffen schießen buntsfarbige Gondeln oder leichte Fischerboote flüchtig hin und wieder. Tage lang könnte man am Ufer stehen und dem geschäftigen Treiben zusehen. Dort kommt ein schwerfälliger Dreimaster mit den Schänen Brasiliens, hier segelt ein schlanker Dampfer nach dem Kapland ab; neben dem heimgekehrten Walfischfänger liegt der stattliche Ostindienfahrer, und neben dem amerikanischen Kauffahrteischiff rauscht der englische Postdampfer vorüber. Welch Knarren der Halteiseile, welch Klappern der Tauen, welch Flattern der Segel, welch Gemisch der verschiedenen Trachten und Sprachen! Und dazwischen der Kommandoruf der Kapitäne und das lang gezogene Taktlied der an den Winden beschäftigten Matrosen. Jährlich fahren über 3000 Schiffe in Hamburg ein; 500 Kaufleute besorgen den Welthandel, in welchem sie jährlich viele Millionen umsetzen in Kaffee, Taback, Rohzucker, Reis, Indigo, Pfeffer, Baumwolle, Wein, Thierhäuten, Schreibfedern, Korkeföfeln, Lichtern, Pötelfleisch, Eisen- und Kupferwaaren, Silber und Seide, Leinwand und Seife, Nadeln, Zwirn und Rattun. Jährlich wird für anderthalb hundert Millionen Thaler Waare ein- und ungefähr für ebenso viele Millionen Waare ausgeführt; es ist ja Hamburg nach London und Liverpool der bedeutendste Handelsplatz Europa's.

Hamburg wird von der Alster durchströmt und durch sie in 2 Theile getheilt. Außerdem durchschneiden zahlreiche Kanäle oder Fleeten die Stadt. Auf denselben fahren die Frachtschiffe bis an die großen Speicher der Kaufleute, während über die 84 Brücken dieser Kanäle Frachtwagen, Rollwagen und Karren hinüber und herüber rassel'n.

An der Stelle der im großen Brande des Jahres 1842 zerstörten Stadttheile sind eine Menge ganz neuer Straßen mit den prächtvollsten Häusern entstanden. In diesen wohnen die reichen Kaufherren und Senatoren; auch enthalten sie eine Menge der schönsten Läden. Dagegen erblickt man hier fast gar nicht den Kleinhandel auf offener Straße. Ganz anders ist es in dem alten Stadttheile; die Straßen sind von Häusern mit hohen Giebeln eingefaßt, die von der Dachkammer bis in den Keller bewohnt sind. Lange buntaefärbte Schilder bedecken die Vorderseite der Häuser; hier sind Seefische und Austern abgemalt, dort Hölze, Mägen, Stiefel, Stühle u. s. w. Da stehen hinter hohen Spiegelscheiben Süßfrüchte, Kleider, Gemälde, Uhren, Goldwaaren; die Erzeugnisse aller Länder sind hier zur Schau ausgestellt. Noch größer ist der Lärm in denjenigen Straßen, in welchen die Kleinhändler auf zweiräderigen Karren ihre Waaren feil bieten und dieselben vom Morgen bis zum Abend ausrufen. Hinter den Karren sieht man dunkle Gewölbe in den Gängen und Häusern, in welchen die Tröbler ihre Waaren ein- und verkaufen.

Achtzehn Meilen von Hamburg entfernt, an der äußersten Mündung der Elbe, liegt Ruzbafen. Mitten in der Brandung des Meeres steht hier ein mächtiger Leuchthurm.

38. Die helgolander Bucht.

Helgoland, ein kleines unbedeutendes Felsenland, hat dem ganzen südöstlichen Winkel der Nordsee den Namen helgolander Bucht gegeben. Diese große Bucht erstreckt sich vom Helber in Holland bis Blaawandsbusk in Friesland. Wenn wir die helgolander Bucht auf einer größern Karte aufsuchen und sie genauer betrachten, so erblicken wir längs der Küste eine Menge grauer Flächen, die weder Land noch Meer zu sein scheinen. Auf den grauen Flächen liegen zahlreiche Ländchen, die auf der Karte verschiedene Farben haben. Das sind die Inseln der helgolander Bucht, die theils zu Holland, theils zu Oldenburg, theils zu Preußen